

# Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kisleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kisleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Blattmetall 20 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Arttern.

Nr 87

Donnerstag, den 26. Juli 1928

41. Jahrgang

## Sparfamkeit und — Sicherheit.

Der Reichsverkehrsminister beschäftigt dem Vernehmen nach eine Befragung mit dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller, in der auf Grund des Berichtes der nach München entsandten Untersuchungskommission eine Verhandlung über die Fortführung der Untersuchung herbeigeführt werden soll. In der bisherigen Untersuchung sind ein Beamter der Reichsbahnverwaltung und ein Herrscher der holländischen Regierung beteiligt.

Nun nach dem großen Eisenbahnunfall bei Siegelshausen in Bayern sagte ein Lokomotivführer, der seit 25 Jahren auf der Eisenbahnstation steht, zu einem Neffen das tiefinnige und richtige Wort: „Von uns Lokomotivführern nimmt das Publikum erst dann Notiz, wenn wir — vor dem Strafgericht stehen.“ Diese Worte, denen das Versehen ein kleine Unachtsamkeit selbst aus der Bahn und aus dem Leben werfen kann, verdienen ohne viel Aufhebens ihre Pflicht auf der Maschine. Gerade da aber die Anforderungen, die an den Dienst dieser Männer gestellt wird, immer größer werden, sollte man auch den Lokomotivführer hinsichtlich der schweren Unfallfälle der letzten Zeit eingehender betrachten, weil er ja schließlich am besten weiß, wie die Strecke aussieht, auf der er den Zug mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometern fährt. Er vermag am besten zu sagen, ob sich die gesteigerten Anforderungen, die in betriebswirtschaftlicher oder personeller Beziehung gestellt werden, überhaupt noch im Bereiche des menschlich und fähigkeitsmäßigen halten. Obwohl diese Männer schweigsam sind, ungerne reden, sind aus ihren Kreisen jetzt doch die Stimmen immer lauter und lauter geworden, die von einer Schwärzung des Betriebes aufgrund der Verschleppung sprechen und hier die eigentliche Quelle der Gefahren und der Unfallfälle sehen. Und immer wieder wird in diesen Kreisen der sogenannte „Wortwechsel“ der für alles wirklich Verantwortlichen, die Ansicht laut, daß auf den deutschen Eisenbahnen die Ställe und die Güte des Oberbaus samt Brücken, Kurvenverbindungen usw. diesen Anforderungen des beschleunigten Verkehrs, namentlich bei den viel stärker gewordenen Lokomotiven, einfach nicht mehr genügen. Das infolge dessen getroffenen Vorkehrungen fehlen für die fast überall angelegte und durchgeführte Verkehrsbeschleunigung, daß darum die Vertriebsunfälle sich häufen. Wiewohl es außerdem richtig ist, daß auf der einen Seite erhöhte Anforderungen an das Betriebspersonal gestellt werden, man aber andererseits zu einer Herabsetzung der Ansprüche und Anforderungen vor allem zu einer auffallend starken Verminderung der Arbeitskraft geschritten ist, dürfte vermuthlich in den einzelnen Direktionen verschiedenes zu beantworten sein. Wozu geht das Streben der Reichsbahn z. B. dahin, sich durch Schaffung betriebseigener Werkstätten von der Fremdwirtschaft möglichst unabhängig zu machen, die Anlagen, die gleichfalls gewisse Gefahren in sich schließen, wird hier auch Sparfamkeit bis zum äußersten verlangt und durchgeführt wird.

Man sollte also gerade zu diesen lediglich hoch qualifizierten Betriebspersonal, wie es die Lokomotivführer darstellen, im Interesse der Sicherheit des Gesamtverkehrs stärksten Verstandes beugen und darauf achten, wenn es möglich ist. Durch einen verhängnisvollen Unfall oder durch ein schlechtes Funktionieren des Betriebes ist die Wahrung eines Lokomotivführers über die Gefahren der Siegelshausener Strecke unbekannt geblieben; vielleicht wären heute noch zwei Dutzend Menschen am Leben, wenn man sich nicht auf der damaligen Planung des Verkehrsgebotes gelehrt hätte. Jetzt wird wieder eine Untersuchung über das andere Unglück am Mühlbacher Hauptbahnhof veranlaßt — aber zu einem wirklichen Resultat dürfte man doch nur kommen, wenn dabei auch die Männer der Praxis gehört werden. Nicht in Waffensammlungen kann hier zutage gefördert werden, was ist, aber was nicht sein sollte.

Man scheue sich dann, wenn möglich eine gründliche Untersuchung des Betriebes bei den Deutschen Reichsbahnen erfolgt, nun aber auch nicht davor, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Schließlich weiß doch jeder, daß die Deutsche Reichsbahn A. G. infolge der Zahlungsverpflichtungen des Dawes-Vertrages bis weit über die Hälfte zu künftigen hat, um die notwendige Betriebssicherheit nicht unter dem unbefugten Vorwand der Sparfamkeit leiden zu lassen. Man kann nicht mehr so aus dem Leben wirtschaften, wie einst in der Vorkriegszeit, als allein schon die Preussisch-Oesterreichische Eisenbahngemeinschaft im Jahre eines Überflusses von weit über 500 Millionen ertrug und Preußen deswegen ein Land war, in dem die Steuern sehr niedrig sein konnten. Jetzt liegen die Dinge leider ganz, ganz anders, aber die Eisenbahnen weiß auch, daß sie selbst am meisten darunter leiden, wenn der Ruf der Wirtschaftlichkeit wieder so erschüttert wird, wie das in der letzten Zeit geschehen ist; denn immer und laut spricht man in von Unfallfällen, viel weniger aber von der gewissenhaften Leistung auf den Schienen. Die Eisenbahn weiß, daß der Ausbau sonstiger Verkehrsmittel über eine überaus starke Konkurrenz bereitet, wie auch z. B. das Automobil ihr zahllose Passagiere zahlungsverpflichteter Art entgegen hat. Aber gerade, weil sie vor vielen Jahren den Charakter einer Privatgesellschaft erhalten hat, ist sie verpflichtet, den Bureaualtismus so weit wie nur irgend möglich abzustreifen. Streagen ist zweifellos recht viel gebündelt worden, es sind Menschen zum Überfließen großer Starrheit geworden.

Nicht wieder darf auch jetzt die Untersuchung im Sande steckenbleiben oder höchstens ein papierenes Ergebnis erzielen; alsbald ist in letzter Zeit geschehen, was zu wachsenden Bedenken Anlaß gab. Man braucht freilich dabei nicht zu vergessen, wie verhältnismäßig schnell die Deutsche Reichsbahn nach der furchtbaren inneren wie äußeren Zerrüttung der Nachkriegszeit sich wieder in die Höhe gearbeitet hat. Mit allen Mitteln hat sie aber dafür zu sorgen, daß sie ihren früheren guten Ruf nicht verliert.

## Reichsregierung und Bahntarifserhöhung.

Das Reichsbahnrecht soll sprechen. Obwohl der Kabinettsrat am letzten Montag bekanntlich keine bestimmte Entscheidung traf, hat er sich in längerer Beratung mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tarifserhöhung befaßt.

Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichen, um die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor endgültiger Entscheidung dieser Frage, die so einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahninnahmen abgewartet würde. Da jedoch die Reichsbahngesellschaft die Frage für geklärt und baldige Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaß eine Tarifserhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem in Reichsbahnangelegenheiten vorgehenden Reichsbahngericht unterbreitet wird. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung will die Reichsbahn in der nächsten Woche das Reichsbahngericht anrufen.

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. Januar 1924 Paragraph 44 eingeführte besondere Gericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft wird beim Reichsbahngericht gebildet. Es besteht aus dem hiesigen Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall aus Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten bestellt werden.

## Einstweilen keine Revision des Dawes-Planes.

Verhandlungen zwischen Poincaré und Carter Gilbert. Der Reparationsausschuß Gilbert befindet sich seit einiger Zeit in Paris und hat dort mehrfach Unterredungen mit Poincaré und dem französischen Botschaftsrat in London und mit dem ausfallend starken Botschaftsrat in Paris weidenden amerikanischen Botschaftsrat Mellon gehabt, sondern auch mit einer ganzen Reihe anderer englischer, französischer und amerikanischer Finanzleute. Über den Inhalt dieser Verhandlungen wird natürlich nichts gesagt; nur das eine steht fest, daß zum mindesten bis zu dem Zeitpunkt nichts geschied, in dem der neue nordamerikanische Präsident gewählt ist. Beirriten wird außerdem auch, daß sich die Verhandlungen um die vom Reparationsausschuß eifrig befürwortete Festschreibung einer Endsumme für die deutschen Dawes-Verpflichtungen drehen. Im übrigen sind Amerikaner und Franzosen noch sehr geneigt, letzter Meinung über die wirtschaftlichen Vorteile der Zahlungsverpflichtungen mit den interalliierten Schuldenabkommen.

In Washington betrachtet man überhaupt die Frage einer Neuregelung des Dawes-Planes als durchaus nicht dringend, man ist vielmehr davon überzeugt, daß Deutschland sich im wirtschaftlichen Aufstiege befindet und dadurch leicht in die Lage versetzt werde, auch die anliegenden Zahlungsverpflichtungen des Dawes-Planes zu leisten. Auch die Transferschulden seien jetzt nicht mehr auf die früheren währungsrechtlichen Verhältnisse. Für viel wichtiger hält Washington eine auch formelle Anerkennung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens, das von der Pariser Kammer ebenfalls ratifiziert worden ist wie vom Senat. Die französische Regierung selbst ist auch nicht sehr eingenommen für dieses Abkommen, weil man in Paris gegenüber den amerikanischen Geldforderungen auf die großen Menschenverluste verweist, die namentlich Frankreich erlitten habe, und wonach es recht und billig sei, wenn die Vereinigten Staaten auf die Rückzahlung der von ihnen vorgeschossenen Kriegsgelder verzichtet würden — aber Washington will gar nicht daran.

An dieser Auffassung würde sich in Amerika auch dann nichts ändern, wenn an die Stelle des bisherigen republikanischen Präsidenten ein Demokrat gewählt würde.

## Der japanisch-chinesische Konflikt.

Amerika zieht Truppen zurück. Die japanische Antwort auf die Kündigung des Vertrages mit Japan durch die Kwantungregierung hat große Erregung bei den Chinesen hervorgerufen. Japan hat, es sehr zum Verdruss der Vereinigten Staaten auf die Rückzahlung der von ihnen vorgeschossenen Kriegsgelder verzichtet würden — aber Washington will gar nicht daran. An dieser Auffassung würde sich in Amerika auch dann nichts ändern, wenn an die Stelle des bisherigen republikanischen Präsidenten ein Demokrat gewählt würde.

Amerika will verhandeln. Von zuverlässiger Seite aus Washington verlautet, Staatssekretär Kellogg habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, über die Frage der Vertragskündigung mit den chinesischen Nationalisten zu verhandeln. Wie es heißt, sollen bereits Vorbereitungen für eine amerikanisch-chinesische Konferenz getroffen sein, an der sich auch die anderen auswärtigen Mächte beteiligen könnten. Auf den Vorschlag hin, den Bestand der amerikanischen Marinegeschiffe in China auf 2000 Mann herabzusetzen, verließen 1200 Mann Tientsin. Sie kehren nach den Vereinigten Staaten zurück.

## Der Tod des Generals v. Kirchbach.

Mit dem Generaloberst v. Kirchbach ist der letzte der vier höchsten Seerichter, die Anfang August 1914 die dritte Flotte gegen den Feind führten, im Alter von 79 Jahren dahingegangen. Nach langer militärischer Laufbahn, die 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern begann, im November 1913 zur Disposition gestellt, übernahm er bei Kriegsbeginn den Befehl über das 12. Marinekorps, das



bereits am 23./24. August an den Kämpfen um die Maasübergänge südlich von Dinant teilnahm. Als Korpskommandeur war er an der Marnechlacht und schließlich im Jahre 1916 an der Sommeschlacht beteiligt. Im August 1917 wurde er an die Ostfront zur Gruppe Simonsen versetzt und im Januar 1918 zum Generalobersten befördert. Nach Aufhebung des Waffenstillstandes eröffnete er die Offensive gegen die Sowjetarmee mit dem Handstreich auf Dünaburg und führte seine Truppen bis an den Peipussee.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

Die diesmaligen Manöver der Reichswehr.

Am kommenden Herbst sind folgende Manöver der Reichswehr vorgesehen: Übungen der ersten Division vom 3. bis 8. September, im Raum zwischen Soltau und Angerapp, Übungen der dritten Division vom 7. bis 12. September und der Udemark, Übungen der vierten Division und der ersten und zweiten Kavalleriedivision vom 22. bis 28. September zwischen Breslau und Görlitz mit anschließender Parade. Das ursprünglich vorgesehene gemeinsame Manöver der Kavallerie mit Teilen des Heeres vom 17. bis 22. September an der Ostsee ist für dieses Jahr abgelehnt worden, da die angespannten Lage der Reichsfinanzen nicht zuzulassen.

## Dr. Stresemanns Aufenthalt in Karlsbad.

Außer dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann werden zurzeit in Karlsbad die Staatsräte Majarat, Zintescu, Vencsi und Marot, der österreichische Gesandte in Prag, Wenigstlich die Weibungen von wichtigen politischen Besprechungen, die in Karlsbad stattfinden sollen, fast abgeschlossen werden, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß das Zusammenreffen so vieler Diplomaten eine wenn auch vielleicht nur inoffizielle Aussprache auslösen wird. Tatsache ist es, daß eingeweihte Kreise diese Möglichkeit zugeben.

Die Verhinderung der Zufahrt soll in Berlin bleiben.

Die Reichsregierung hat unter Ervägung der Vorteile einer Befreiung der deutschen Verkehrsansätze für den Verkehr in Berlin beschlossen, dem Angebot der Stadt Berlin, die ein neues Gefälle für eine Unterbringung der Anstalt zur Verfügung gestellt hat, zu entsprechen. Voraussetzung für einen Vertragsabschluss ist jedoch die Befreiung gewisser Bedenken, die noch gegen Einzelheiten des Angebotes bestehen.

## Italien.

Die italienische Wirtschaft und Finanzlage. In einer großen Rede im Ministerrat sprach Mussolini sehr optimistisch über die Zukunft der Wirtschaft und der Finanzen Italiens. Als Programm für die nächste Zeit entwickelte er: Weibhaltung des Währungsansatzes, kein Zinsendruck, keine Auslandsanleihe, weder seitens des Staates noch der öffentlichen Körperschaften, keine legendenweise gezielte Aufnahme einer inneren Schuld, dagegen eine wirksame Amortisierung der öffentlichen Schuld unter Aufrechterhaltung der Disposition der Staatskasse.

Bestimmung der Staatsausgaben auf Grund der Budgetvoranschläge, strenge Sparmaßregeln. Aber die Finanzlage, welche der Finanzminister Johnson, nach der Übersicht aus dem Budget 1927/28 227 Millionen Lire betrage, während der für das Budget 1928/29 veranschlagte Überschuss sich auf 271 Millionen Lire belaufe.

### Mexiko.

**Oregoner Mörder macht ein Geständnis.** Der Polizeichef in Mexiko-Stadt teilt mit, daß der Mörder des Generals Oregon ein volles Geständnis abgelegt habe. Die Einzelheiten dieses Gefährlichkeits förmlich jedoch noch nicht mitgeteilt worden. Die tatsächliche Geständnisse erbeite zusammen mit der Polizei an der Aufklärung des Mordfalles. Der Arbeitsminister, der am Sonntag zurückgetreten ist, hatte sich verborgen. Wie der Polizeichef weiter erklärte, sei die Persönlichkeit, die dem Mörder den Revolver lieferte, nach dem Vereinigten Staaten geflohen.

### Aus In- und Ausland

**Verlin.** Der auf dem Transport von Ägypten nach Tegel in Ägypten entwichene, zu acht Jahren verurteilte Oberleutnant Paul von Haeckel wurde in Tegel in Ägypten gefangen. Während der Annahme fiktiv entlassen worden sollte, wurde er in Tegel gefangen.

**Wien.** Mittwoch wird, einer Einladung der Stadt Wien folgend, eine Expedition in die Ostsee unternommen. Die Expedition wird auf dem Fischhafen am Danubius See landen. Während der Fahrt werden die Fischer der Ostsee an der Fischerei teilhaben. Die Expedition wird auf dem Fischhafen am Danubius See landen.

**München.** Die Wohnung, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Gumbel, 51 Jahre alt, Generaldirektor des Bayernwerkes ausreisen, wird als unrichtig bezeichnet. Es werde weiter erwidert, ohne beständige, eine Änderung in der Zusammenstellung des Vorstandes des Bayernwerkes eintreten zu lassen, zu der nicht der geringste Grund vorliegt.

**Paris.** Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Justizministers den Kolmar beurteilten Abgeordneten Dr. Alfred Gleich in die Liste der Abgeordneten, nachdem der Staatsrat vor einigen Tagen das Kolmar Urteil in letzter Instanz bestätigt hatte. Dr. Gleich ist von der Gnadenmaßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

**Brüssel.** Der Belgier Wozzen, der die Balustrade an der Kathedrale in Löwen zerstört hat und in Haft genommen wurde, ist wieder freigelassen worden.

**London.** Lord Balfour, der zu den ältesten Politikern Englands gehört und von 1902 bis 1905 englischer Premierminister war, bezieht am Mittwoch seinen 80. Geburtstag.

**London.** Die der Erklärung, die der Sekretär für Schottland in Unterhaus zu der Frage einer Einführung für Ostafrika abgab, sagte er u. a., er habe es für richtig, daß man zuerst zunächst Gelegenheit gebe, die Ansprüche, die er zu stellen möchte, zu erörtern.

**Wifflon.** Im Zusammenhang mit der Aufständischenbewegung sind 20 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich außer zahlreichen Zivilpersonen 44 Offiziere und 25 Unteroffiziere.

**Warschau.** Beim Regierungsverfall „Gros Praxid“ aus Witna gemeldet wird, wurde eine bei Neutrot die politisch-italische Grenze abgrenzende Grenzlinie aus dem Hinterhalt von italienischen Schützen, sogenannten Schützen, beschossen. Ein italienischer Soldat wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.

**Wien.** Der Kriegserziehungsminister in Besetzung wurde in dem Prozeß gegen 28 Personen wegen Spionage zugunsten Russlands vier Angeklagte, darunter zwei Führer der leitenden Grenzlinie, zum Tode, vier Angeklagte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, neun weitere zu Zwangsarbeit von fünf bis fünfzehn Jahren.

**Buenos Aires.** Der Tod des erwählten Vizepräsidenten der Argentinischen Republik, Berra, hat eine Lage geschaffen, die in der Bestimmung nicht vorzuziehen ist und die wahrscheinlich Neuwahlen erforderlich machen wird.

### Aus der Umgegend

Nebra, 26. Juli.

**Nebrater Sportvereinigung 1924.** Am Sonntag, den 22. Juli, hat die Sportvereinigung ihre Vereinsmesterschaften ausgetragen. Die Wettkämpfe fanden auf dem Tennisplatz statt, nur Speer- und Diskuswette wurden auf der Sportwiese unterhalb der Allee abgehalten. Wenn auch verschiedene Sportler nicht antraten, weil sie glaubten sich mit ihren Leistungen nicht genügend durchsetzen zu können, so stellten sich immerhin noch 26 aktive Mitglieder den Kampfprüfern zur Verfügung. Es gab 2. T. recht interessante Kämpfe, so z. B. die 50 m-Geschwindigkeit zwischen Heinrich und Schöner, sowie die 100 m-Geschwindigkeit um den H. Platz zwischen Glade und Sängler. Beide Läufe wurden erst nach Wiederholung entschieden. In den Wurfwettkämpfen wurden die Leistungen vom Sonntag vorher nicht erreicht, das lag aber viel an den Verhältnissen. In den Weisensfelds bedeutend besser waren. In Schlagsmann und W. Ernemann hat die Sportvereinigung zwei Stuntpfeifer erhalten, die in Zukunft noch manches wichtige Wörtchen mit sprechen werden. Während W. Ernemann die 10 Pfund-Kugel bestes über 10 m geschossen hat, gelang es Schlagsmann die 14 1/2 Pfund schwere Kugel außer Konkurrenz 9 m weit zu werfen, eine Leistung, die bisher nur W. Webertrath mit seinen 9,50 m Wurf überbieten konnte. Beachtlich sind noch der 2,85 m Schlagbolzwerfer des 20-jährigen W. Webertrath und der 28,90 m Speerwurf des 14-jährigen W. Ernemann. Die Siegerliste folgt in nächster Nummer.

**Der Stahlhelmfilm.** Der Stahlhelmfilm in Hamburg, der bekanntlich weit über Hunderttausend Stahlhelmer in Hamburg vereinigt, wird nunmehr im Film gezeigt. Am Freitagabend findet in Wiederfahrt in Jägermanns Gasthof eine Vorführung des Films statt, in Nebra wird er am Sonntagabend im „Preußischen Hof“ gezeigt werden. Der Eintrittspreis ist so niedrig bemessen, daß jeder sich den Film anschauen kann. Die genaue Bemessung, die in Hamburg einen so tiefen Eindruck hinterlassen hat, zeigt auch im Film eine packende Wirkung und manchen erbebenden Augenblick aus dem Festhalten an der Wasserfront.

**Der Selbstanschlußbetrieb** im Bereich des Fernsprechnetzes unserer Kreisstadt Querfurt wird in der Nacht vom 28. zum 29. Juli eröffnet. Die Umstellung wird in den ersten Tagen einige Schwierigkeiten verursachen, doch dürfen diese, wie die Erfahrung an anderen Orten lehrt, bald überwinden sein.

**Straßenperre.** Wegen Straßenarbeiten ist die Straße von der Kreisgrenze Wiedt nach Beyerannsburg für die Zeit vom 30. Juli bis zum 4. August gesperrt. Der Verkehr wird verlaufen von Wiedt über Wolfersfeld, Webersdorf nach Beyerannsburg.

**Großanlagen.** Auch in unserem Orte wurde vor Beginn der Ferien am vergangenen Sonntag noch ein Rinderfest gefeiert. Unter emsigen Vorbereitungen der Jugend und der beteiligten Mütter war endlich der erste Tag herangerückt. Freudig begrüßten die Kinder den Sommerfest am Sonntag morgen. Um 1 1/2 Uhr fand der Umgang durch den Ort statt, der auf dem Festplatz seinen Abschluß fand. Dort entwickelte sich ein reges Leben. Ein herzerfreudiges Bild bot sich dem Zuschauer: die Mädchen beim Reigenpiele, die Knaben beim Schießen mit dem Luftgewehr. Froh-

sim leuchtete auf den Rindergesichtern und auch die Erwachsenen vergaßen die Sorgen des Alltags. Mit feinem Kampfsinn ging es am Abend wieder heimwärts. Es war ein sehr schöner Tag, Allen, die an der Vorbereitung des Festes mitgewirkt haben, besonders Herrn Kantor Sperling, ist der Dank der frohen Jugendpflicht sicher.

**Artern.** Nach unerschütterlichen 21. Oktober wird das hiesige Joch aus Erntepflanzungen zum 1. Oktober aufgeholt. Die zahlreichen Eingaben hiesiger Wirtschaftskreise um Erhaltung dieser Verbände sind demnach ohne Erfolg geblieben. Das Joch wird nach Beobachtung verlegt werden; für Ernterangelegenheiten um bleibt jedoch weiterhin unerschütterlich.

**Bruckdorf.** Der aus Bruckdorf stammende Arbeiter Karl Hilberand geriet auf der Grube „Alwin“ in Canena mit beiden Armen in die Systemwalzen. Dabei wurden ihm beide Arme so zerquetscht, daß er dem Bergmannsamt in Halle zugeführt werden mußte, wo man ihm beide Arme amputierte. Der Unfall geschah dadurch, daß Hilberand versuchte, aus den in Betrieb befindlichen Walzen Steine zu entfernen.

**Tilleda.** In dem dichten Tannenwald in der Nähe von Tilleda fanden gestern Nachmittag eine männliche Leiche. Wie verlautet, soll es sich um eine seit mehreren Wochen vermisste Person aus Tilleda handeln.

**Heimfeld.** Kinder spielten an einer Drehscheibe der Seilbahn, die von 4 bis 6 Uhr ihren Betrieb eingestellt hatte. Bei Untereinahme der Bahn wurde der siebenjährige Knabe Höfler aus Schlingeln mitgerissen und sofort getötet.

**Osthausen.** Vor zwei Jahren wurde bei dem Landwirt Friedrich ein Einbruch verübt. Die Täter hatten es auf die Wirtin und Ehefrau des Landwirts abgesehen. Überhand übernahm die Einbrecher und wurde von ihnen niedergeschlagen. Dieser Tage wurden zwei Männer, die dieses Verbrechen begangen, verhaftet. In Sommerbach hatten sie sich in der Trambahn ihre Umkleen gegenständig vorgenommen und dabei samt auch ihre Beteiligung an der Mordtat an den Tag.

**Langfeld.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntagabend an der Ecke der Hallischen und Bahnhofstraße. Das Auto einer Hallischen Jungfrau fuhr über den Bordsteinfußweg auf den Fußweg und verlor dabei die Kontrolle. Marie Stephan schwer und drei andere junge Mädchen leicht. Die Schwerverletzte wurde ins Gipsverbandhaus nach Halle gebracht.

**Merseburg.** Bei der im Ammoniakewerk Merseburg tätigen Firma J. Pohlig ereignete sich am Montag gegen 16 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Der bei dieser Firma tätige Schlosser Ferdinand Horn aus Stegburg war damit beschäftigt Maschinenteile hochzuwinden. Hierbei löste sich wahrscheinlich infolge mangelhafter Befestigung eines Seilchlopps beim Herauswinden von Maschinenteilen und verlegte den Schlosser Horn tödlich.

**Weisensfeld.** Hier spielten Kinder am Saaleufer hinter den Säulen am „Port Arthur“, wobei ein dreijähriges Mädchen ins Wasser fiel. Dem erstickenden Handeln des 70-jährigen Rentners Friedrich Wanneke von hier ist es zu verdanken, daß das Kind gerettet wurde.

**Burg.** Die Insassen eines Genußtier Autos mußten auf der Rückfahrt von Schwelm in den Wald durchfahren. Dabei muß das Auto in ein Hornschiff hineingefahren sein. Die Tiere, dabei angefahren, verlorsten den Wagen bis Höhenobels und fielen immer wieder von vorn gegen die Scheibe. Der Chauffeur gab Aufgab, die Maßnahme nahm den Weg, indem sie sich im Auto hängten.

**Aus dem Jatz.** Der Kreisrat des Anhaltischen Jatzkreises beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit den durch den starken Anwohnerherd hervorgerufenen unzulässigen Fußgänger in bezug auf den Fußgänger- und Anwohnerverkehr im Seltate. Die wieder aufgehobene Anwohner für das untere Seltate soll, Eingezahlte ausgenommen, wieder eingeführt werden. Auch eine Geschwindigkeitsbeschränkung wurde als notwendig erachtet. Ferner soll die Anlage eines Autozubehörs angeordnet werden, was man als Aufgabe des Jatzkreises betrachtet.

### Nah und Fern

**Schwerer Autounfall.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Eintrachtungen, der Ausfühler mitgenommen hatte, kam ins Schlingeln, hatte eine abfällige Straße hinab, geriet in eine Schlingel und schlug schließlich um. Acht Personen wurden schwer verletzt. Der Führer und sein Begleiter kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer wurde in Haft genommen.

**Verunglückter Flutar.** Bei vor einigen Tagen aus der Strafauflage Brandenburg a. d. S. entwichen ist, wurde in die Wohnung seiner von ihm geschiedenen Frau in Berlin ein und verlegte den Untermieter der Frau, den 28-jährigen Monteur v. Halber, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Ein Arbeiter, der zu Hilfe eilte, wurde durch einen Schuß tödlich verletzt. Die zu Hilfe gerufene Polizei mußte einen schweren Feuerkampf mit dem Verbrecher ausfechten, ehe es gelang, ihn durch zwei Schüsse kampfunfähig zu machen und zu überführen.

**Gerüstesturz in Weußen.** In Weußen stürzte aus bisher ungeläuter Urunde ein Mauergerüst an der Länderecke ein, wobei mehrere Fußgänger und ein Pferd unter den Trümmern begraben wurden. Durch Feuerwehr und Schutzpolizei wurden sofort die Aufbaumarbeiten vorgenommen. Zwei Frauen und ein Kind wurden mit Verletzungen geborgen. Eine der beiden Frauen ist schwer verletzt. Das Pferd war sofort tot.

**Furchbare Wut.** In Graz hat der 65 Jahre alte Fuchsbauer Schindler in seiner Wohnung seinen 11-jährigen Sohn und seine neunjährige Tochter sowie einen dreijährigen Enkel mit einem Stahlrohr erschossen und sich selbst durch einen Schuß in den Mund getötet. Die Leiche wurde in die Tat ausfinden zu können, seine Frau mit dem ältesten Sohne ins Kino und hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er bittet, ihm die Tat zu verzeihen.

**Immer mehr Opfer der Berge.** In der Schanzspitze des Wettersteingebirges sind die Münchner Touristen Friedrich Guld und Anton Schreier tödlich abgestürzt. Das Rosenangestiege forderte drei Todesopfer. Bei der Befestigung des Val-Blanc-Stiefes führten zwei Brüder Nordell aus Trent 400 Meter tief ab und konnten nur als Leichen geborgen werden. Am der Christofelwand im Noleganger verunglückte der Tourist Bartoli aus Mailand tödlich.

**Verunglückung des Wetterfluges der französischen Oceanflieger.** Nach vier Weibungen von den Horen hat das Flugzeug „Aregate“ kurz vor der Landung in Sorcia einen Motorjähren erlitten, durch den der Wetterflug bisher verzögert wurde. Leutnant Paris hofft, den Schaden an Ort und Stelle ausbessern zu können; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man einen neuen Motor aus Frankfurt kommen lassen muß.

**Tunnel unter dem Bosporus geplant.** In den Vorkämpfen des anglo-italienischen Balkanisenbahnverbindungsplans an die türkische Regierung ist auch der Bau eines neuen Meeres-tunnel unter dem Bosporus vorzuziehen, der von Istanbul auf der europäischen Seite nach Ausfunst auf der asiatischen Seite führen soll.

**Brennende Stänks bringen drei amerikanische Städte in Gefahr.** In den Straffirren von Woodriver (Illinois) ist ein Großfeuer ausgebrochen, das auch Stänks mit einem Rettungsvermögen von einer halben Million Dollar mitnahmte. Das Feuerer brant die Städte Hartford, Woodriver und East Alton, wo sich die meisten Maschinen der Standard Oil Company befinden, in große Gefahr.

**52 Verletzte bei einem Zugausfall.** Auf dem Bahnhof in Chicago fuhr ein vollbesetzter elektrischer Waggon der Illinois Central-Eisenbahn in einen laufenden Waggon, der gleichfalls voll besetzt war. 52 Personen wurden verletzt, davon zwölf so schwer, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

**Garranza Leide in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffen.** In Mexiko Stadt ist die Leiche des verunglückten mexikanischen Nationalfliegers Kapitän Garranza mit einem Ehrentitel von Truppen und Flugzeugen eingetroffen. Die Soldaten trugen schwarze Florbänder zum Gedenken an den Trauer. Sämtliche Flaggen waren auf Halbmast gesetzt.

**Der Raubmörder verhaftet.** Als Mörder des Ende Juni in Putbus auf Nügen ermordeten Meeres-Dr. Brandenburg ist in Altona ein Arbeiter ermittelt und festgenommen worden. Der Mann hatte mit einem Helfershelfer einen Motorrad Diebstahl ausgeführt. Als der Helfershelfer in Straßburg in der Udemart festgenommen wurde, beschuldigte er seinen Genossen des Raubmordes an dem Arzt.

**Die Tochter ermordet und die Wohnung in Brand gesetzt.** In Breslau wurde eine schwere Mordtat aufgedeckt. Die von ihrem Mann getrennt lebende 33 Jahre alte Elisabeth Geier hat ihren siebenjährigen Tochter mit einem Kesselmesser die Kehle durchgeschnitten und tötete, nachdem sie mit der Leiche zwei Tage in demselben Zimmer verblieben, die Wohnung in Brand. Die Frau gab an, sie habe ihr Kind getötet, damit es nicht als Kind einer Verbrecherin weiterlebe. Mit dem Brand wollte sie sich für die dauernden Schlägen ihres Mannes rächen.

**Ein jugoslawisches Munitionslager in die Luft geflogen.** In Cattaro soll sich eine schwere Explosionskatastrophe ereignet haben. Wiener Arbeiter meinten, daß ein französisches Munitionslager in die Luft geflogen sei und daß mehrere Soldaten getötet worden seien. Berichtete wollen wissen, daß es sich um ein Material handelt.

**Wanne-Gidel.** Zwei mit Getreidearbeitern beschäftigte Arbeiter wurden auf dem Hauptbahnhof Wanne-Gidel durch einen Unfall schwer und getötet.

**Arbeiter in der Nähe von Limbach wurden ein neunjähriges Mädchen an einem Bach mit durchstichtener Kehle tot aufgefunden.** Alle Umstände lassen auf einen Zufall schließen.

**Bei.** Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarkt in Saint-Amand mit einem Altersgenossen in Streit geriet, nahm von einem Schiedsman einen Karabiner und tötete einen Gegner durch einen Schuß in die Kehle.

**Verurteilung gegen Polizeikommissar Bauer abgeschlossen.** Landau. Wie verlautet, ist die Verurteilung des französischen Gerichts gegen den verhafteten Polizeikommissar Bauer-Beugnot abgeschlossen. Man rechnet damit, daß der Prozeß vor dem hiesigen französischen Kriegesgericht Ende August beginnt.

**Die Freilassung Dr. Widins.** Solmar. Die Freilassung des begnadigten Abgeordneten Dr. Widin ist erfolgt. Da die Begnadigung noch nicht öffentlich bekannt war, erfolgte die Freilassung erst am 26. Juli, aber Dr. Widin zwei Stunden darauf aus der Redaktion des „Kaiser“ heraustrat, um im Auto in ... leitung seiner inwischen eingetroffenen Gattin die Freilassung anzureiten, hatte sich der große Bekanntheit dem ... angelehnt, in die ihm große Ovationen bereitet und ihn unter Hochrufen in das Auto trug.

**Fliegerlandung auf dem Jungfrau.** Bern. Der schweizerische Fliegerpionier Albert Wirth landete mit seinem Flugzeug glatt neben dem Bergbau Jungfrauoch in den Berner Alpen.

**Entsendung rumänischer Vertreter nach Berlin.** Bukarest. Die Regierung hat beschlossen, den ehemaligen Ministerpräsidenten und den Vertreter Rumäniens bei der Reparationskommission, Zencescu, nach Berlin zu entsenden, um dort zusammen mit dem belandenen Comen die Interessen Rumäniens bei den Verhandlungen über die schwebenden Fragen zu vertreten.

**Eine Forderung der Revolutionäre in Mexiko.** Mexiko. Die Vereinigung der revolutionären Parteien beschloß, an Galles die Forderung zu schicken, daß alle Mitglieder der Arbeiterpartei aus den Regierungsstellen entfernt werden.

**Verhandlung zwischen England und der südafrikanischen Regierung.** Tokio. Wie verlautet, soll es dem englischen Gelanden in Bezug gelingen sein, eine Verständigung mit südafrikanischer Seite herbeizuführen, daß die kommunistische Propaganda im Januar unterbrochen und die englischsüdafrikanische Bewegung eingestellt wird. Als Gegenleistung wird die Regierung von Rauting die finanzielle und diplomatische Unterstützung Englands erlöste.

**Schluß des Deutschen Sängereffes.** Das 10. Deutsche Sängereffes in Wien erreichte bei kraftdem Sommerfest seinen Höhepunkt mit dem feierlichen Abschluß des gemeinsamen Festes von fast 200 000 Sängern aus aller Welt. Wenn Sängern sein konnte dieser Festzug, der sich über den Ring an den Erbküchen der Ehrenhalle nach dem Vater bewegte. Eingeleitet wurde die großartige Sängereffes mit einer Söldigung für Franz Schubert, die vor dem Burgtor stattfand. Unter den Festhändlern sah man hier den Bundespräsidenten Dr. Schönerherber, den Reichspräsidenten des deutschen Reiches, den Reichspräsidenten des Österreichischen Nationalrats Miklas, den Wiener Bürgermeister Seitz, den bulgarischen Gelanden u. a.

Der Vorstand des Festauschusses, Schirner Jassich, hieß den Bundespräsidenten namens der ganzen deutschen Sängerschaft willkommen. Bundespräsident Schönerherber erwiderte mit einer Ansprache.

Dann trat der Festzug, unter den Klängen des Deutschlandliedes, beim Gelände auf Gloden und dem Schmettern der Fanfaren, seinen Marsch an. Berühmte Sängereffes, Reichstheater, Festwagen und



**Aus dem Lesekreis.**

Es ist erfreulich, zu beobachten, mit welcher regem Eifer die auswärts wohnenden Landsleute ihre Heimatzeitung verfolgen und wie sie bestrebt sind, zur Bereicherung des Unterhaltungsstoffes beizutragen und damit zugleich immer wieder ihr Interesse bekunden, das sie ihrer Heimat entgegen bringen. Einer der auswärtsigen Besitzer des „Nebrar Anzeigers“ Herr Wubi Saumede, Leipzig, Inhaber der Kämmlerstraße Groß-Stein, Wilmshäuserstr. 31, selbst besonderer Lesent- und literarischem Gebiet, wir konnten bereits verschiedentlich seiner Wertschätzung zum Ausdruck bringen und damit den Lesern dahinein eine Freude bereiten. In dieser angenehmen Lage sind wir auch heute wieder, wo wir Herr Saumede herzlich danken. Wir weisen bei jeder Gelegenheit darauf hin, daß sich der Verfasser ganz besonders freut, wenn ihm immer und immer wieder Gelegenheit geboten ist, liebe Landsleute aus Mäuer und Umgebend in seinem Leipziger Unternehmen zu begrüßen, ihnen schließlich auch mit Tat und Rat bei Erledigung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten in Leipzig zu dienen. Wir lassen nachdrücklich die uns zum Ausdruck überlassene spannen geschriebene kleine Gratulation folgen:

**Der Traum.**

Von Wubi Saumede, Leipzig.  
Der vermag das Wesen des Traumes zu erklären? Sind es Willensäußerungen unserer Energie, die auch im Schlaf nicht zur Ruhe kommen? Sind es Mahnungen, Warnungen, Offenbarungen der Naturkräfte der Abgeschiedenen?  
Der vermag es zu erklären?

Mein Herz klopfte zum Verzerrigen. Der Schweiß brach aus allen Poren. Mit einem Satz war ich aus dem Bett. Durch die weißen Vorhänge gestreift das grünlige Mondlicht und von ferne verflüchtete eine Glode die dritte Stunde. Kaltig schloß ich das elektrische Licht ein. Gott sei Dank! Ich befand mich in einem bläulichen Zimmer des Stordenhofes der freien Schweizerstadt Basel. Schlaftrunken hockte ich auf der Bettkante. Das Erleben eines schrecklichen Traumes spukte noch in mir. Sprunghaft und verworren kam mir die Erinnerung. Wie war es doch? — Ja, richtig! ... Ein dunkles Zimmer — nein — ein Stenbahnabteil, das monotone Rollen der Räder und — klarartig lauchte mich die Erinnerung auf — ein närrischer Kerl mit einer blutroten Narbe auf der Stirn, lachte mit der ganzen Schwere seines Körpers auf mir, hielt meinen Hals umflummert und drückte mich zu Boden. Ich fühlte meine Sinne schwinden. In letzter aufbäumender Bewegung wälzte ich mich auf die rechte Seite, da erblickte ich in höchster Not meiner schwindenden Kräfte unter der Bank ein offenes Messer liegen. In wilder Verzweiflung ergreife ich die Waffe, stoße blutblinds zu und — erwache.

Meine Glieder flogen noch wie im Fieber. Teufel! Der Traum war gräßlich in seinen Einzelheiten und von unheimlicher Naturlichkeit. Ich öffnete das Fenster. Ranken erwachte die alte Stadt. Der Rhein wälzte träge seine grünen Wogen. Im Osten rötete sich der Himmel.  
Zehn Jahre waren nach dem Erzählten verfloßen. Ich sah im D-Tag 2. Klasse, der von Basel über Mailand nach Neapel fährt. Seit zehn Stunden fuhr ich ununterbrochen durch die glühbeis römische Campagna und noch immer wollte die Fahrt sein

Ende nehmen. Salerno war mein Ziel. Von dort aus wollte ich eine Konzettournee beginnen, die mich durch alle größeren Städte Süditaliens führen sollte. Ich fuhr allein. Meine Leute warteten in Neapel meine Anweisungen ab, betreffs Abreise und Antritt der neuen Engagements.

Der Abend sank hernieder, er brachte jedoch nicht die erwünschte Abkühlung; im Gegenteil! Die Atmosphäre schien mit der hereinbrechenden Dunkelheit noch dünnlicher und heißer zu werden. Wie ein Alp lastete die fieberische Schwüle auf meiner Brust. Mein Kopf war dumpf und benommen.

An der Grenzstation Massima hielt der Zug. Meine zwei Reisegefährten, ein katolischer Priester aus der piemontesischen Gegend, der ununterbrochen in seinem Briefe gelesen, und eine erustische Bäuerin, den Wagen verließen. Ich war allein und wollte mich eben mit einem Saufger bei der Erledigung auf den Stufen ausstrecken, als die Tür plötzlich aufgerissen wurde: Ein schwarzer Kerl von herkulischen Körperbau stampte ins Abteil. Den riesigen Schlapphut tief in die Stirn gedrückt, bot er ein Bild, dessen Anblick jedes Malerange in Entzücken versetzt hätte. Der dunkelste Typus eines italienischen Briganten.

Trotzdem ich keineswegs ängstlicher Natur bin, konnte ich mich eines ängstlichen Gefühls nicht erwehren, wenn ich bedachte, daß ich vielleicht noch hundertmal mit dem verdächtigen Gesellen allein in einem Abteil durch die Einsamkeit des italienischen Festengebietes fahren sollte. Außerdem war ich so gut wie verlor, da ich mir infolge eines Sturzes eine Quetschung des linken Oberarmes zugezogen hatte, welche mich somit an der freien Bewegung hinderte. Mein Reisegefährte brummte ein: „Buono notte, Signore!“ Lehnte sich in die Polster, brannete eine Zigarra an und entfaltete den „Coro de Milano“, scheinbar keine weitere Notiz von mir nehmend. Mir aber schien es, als ob er ab und zu verloschen über den Rand der Zeitung nach mir schielte. Späthende Blicke aus hochschwarzen brennenden Augen.

In einem unbefimmten Gefühl zog ich heimlich zwei feste Brillantringe, welche einer polnischen Gräfin, von den Fingern und steckte sie verloschen in meine Westentasche. Ein schriller Blick meines Gegenüber belehrte mich, daß meine Manipulation nicht unbemerkt geblieben war.

Draußen war unterdessen die Nacht herniedergefunken. Eine dürrige Dellempfe erhellte höchst mangelhaft das Abteil. Der Zug raste jetzt durch die Tunnel des Sabinergebietes, ab und zu fuhrte der Schatten eines Stiegenabganges themengleich verüber. Die Räder luden im gleichen einflüsternden Rhythmus. Mein Abteilgenosse war in die Polster zurückgefunken. Den Hut tief über das Gesicht gezogen, schien er zu schlafen. Die Luft war merkwürdig heiß und benahm mir fast die Sinne. Gestaltlos wehrte ich mich gegen das ankommende Schlafbedürfnis. Vergebens!

Meine Gedanken verwirrten sich. Die Wagen fielen zu in tieferer Abhängigkeit, ich fühlte mich und schielte fort ein. — Ich weiß nicht, wie lange ich gefahren hatte, als mirde Träume und das Gefühl einer fallenden Sand an meinem Körper mich aufweckte. Ich rief die Augen auf und sah zu meinem maßlosen Entsetzen das Gesicht des Briganten dicht über mir. Seine Rechte durchstieß meine Zohsen. Ein silberner Strang sich meinen Lippen. „Malabetto!“ entfuhr es ihm knirschend.

Seine Finger umtrallten mit furchtbarer Kraft meinen Hals und erstikten den Schrei zu einem hilflosen Nadeln. Ich fühlte meine Sinne schwinden. Blutrote Nebel umflorten meine Augen.

Mit dem letzten Meß meiner schwindenden Kräfte bäumte ich mich in furchtbarer Anstrengung empor, glitt vom Polster und rief den Mörder mit zu Boden. In demselben Augenblick entfiel ihm sein Hut. Eine blutrote Narbe stammte quer über der Stirn! Da stieg mir jäh eine Erinnerung auf an jenen Traum, den ich vor langen Jahren hatte. Instinktiv wälzte ich mich zur Seite und — weiltiger Himmel! — in der Ecke, unter der Bank, lag tatsächlich ein Messer! Ich beugte den rechten Arm frei und mit wilder Entschlossenheit trieb ich dem Baniten das Messer tief in seine Seite.

Lauf brüllend, wie ein geschlagener Esel, wälzte sich der Gestroffene am Boden. Ich zog das Messer aus dem Griffen der Bremsen, dann hielt der Zug.

Von allen Seiten kamen Leute eiligst mit Laternen heran. Ich öffnete die Tür. Der Brigant brüllte, roter Scham stand ihm vor dem Mund. Einige Worte flürten die Wimpern an. Einer beleuchtete das Gesicht des Verletzten.

„Dahel!“ „Gulpepe Abritti!“ Die Umstehenden prallten unwillkürlich zurück. Wie? Der berückelnde Strohbrüder Gulpepe Abritti? — Ich mußte, trotz gebalteter Schmerzen und Anstrengung, lächeln über die fast ehrfurchtsvoll herbeorgeflohenen Worte: „Gulpepe Abritti!“

Er war einer der gefürchtetsten Briganten Süditaliens, den hier sein Schicksal erreicht hatte, nach dem die italienischen Carabinieri jahrelang vergeblich fahndeten. Man schreiet den jetzt Vermissten aus dem Wagen und legt ihn auf eine Bahre. Ein Pfiff! Der Zug rollt weiter durch die nachdunkelnden Steppen der Sierra Campagna.

Der vermag das Wesen des Traumes zu erklären? Sind es Willensäußerungen unserer Energie, die auch im Schlaf nicht zur Ruhe kommen?  
Sind es Mahnungen, Warnungen, Offenbarungen der Naturkräfte unserer Abgeschiedenen?  
Der vermag es zu erklären?

**Erinnerung.**

Von Elisabeth Kolbe.

Denselben Weg, den wir so oft gegangen Befeligt einst im trauten Abenddämmer. Ich ging ihn heute wie vom Traum befangen. Ihm erkennen fast jener Zeit allein. Der Himmel fand, wie einst im Wondenschimmer. Die Sterne leuchteten in stiller Kling. Welch' helles Glück verheißt sie uns immer. — Wenn wir ihn suchten, ihren Strohglanz. Das ferne Glück, das sie uns nicht verheißt. Es wurde uns zum Schatten unterdeh. Weil wir uns andere Wege führen ließen — Ob glücklichere? Wer ergründet es? Ob dir nochmals ein volles Glück begegnet. Daß deines Herzens Sehnen dir gestillt? Du selbst bin wunschlos, überreich beglückt. Weil mir des Liebes Zauberdronnen quillt ... Und bin ich heut denselben Weg gegangen. Den wir gewandelt, beide froh und jung — So wohnt in mir kein schmerzliches Verlangen — Nur leise, fremdliche Erinnerung.

**Öffentliche Steuermahnung.**  
Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Steuern und zwar: Grundvermögens-, Hauszins- und Kommunalsteuer für den Monat Juli 1928 binnen drei Tagen an die Stadtkassenkasse zu zahlen. Andernfalls werden die restlichen Beträge im Verwaltungsverfahren eingezogen.  
Nebr a. L. den 23. Juli 1928.  
Wird veröffentlicht!  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Eintragungen in das Wasserbuch.  
Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Preussischen Wasserrecht vom 7. April 1913 alle eintragungsfähigen Rechte an einem Wasserlauf, namentlich die Ableitung von Wasser, der Gebrauch und Verbrauch des Wassers, die Einleitung von Abwässern in den Flußlauf, den Wasserstand durch Einleitung von Wasser aus Seen und Teichen, die der Fischer dienen, zu verändern, den Wasserpiegel zu heben oder zu senken, namentlich durch Hemmung des Wasserlaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen, Gärten und Stichtänsse, soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden, anzulegen, Anlagestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen, kommunale und gemeinnützige Abwasseranlagen anzulegen“ erfolgen, wenn ihre Eintragungen nicht spätestens bis zum 30. April 1929 bei dem Bezirks-Ausschuß zu Merseburg beantragt worden ist. (§ 380 W. G. und Verordnung vom 16. Februar 1924, G. S. S. 112.)  
Merseburg, den 2. Juli 1928.  
Der Bezirksausschuß (Wasserbuchbehörde) zu Merseburg.  
ges. Dr. Kroll.

Wird veröffentlicht!  
Nebr a. den 23. Juli 1928.  
Der Magistrat. Statmann.

**Verreißt vom 28. Juli bis 14. August**  
**Dr. F. Becker,**  
Facharzt für Augenkrankheiten,  
Naumburg a. d. S.  
**Jon, mußst Du**  
Ist die Apparate baut man mit dem Deutschen Rundfunk-1  
Der Deutsche Rundfunk, im roten Umkleelack die Funktechnik für alle Schere, bringt aber nicht nur Schaltungen und Dampfanweisungen, sondern auch interessante Aufsätze, Sonder-Zettel, Romane, Scherz, Rätsel und Humorede und die ausführlichen Programme aller europäischen Sender (auch die wichtigsten amerikanischen Stationen). Der stellen Sie bei Ihrem Postamt, Zeitungsverleger oder Buchhändler. Bestenfalls Monatsbeitrag RM 2.—, Druckbestellern folgen vom Verlag Berlin N 24

**Der Stahlhelm (Bund d. Frontsoldaten)**  
Freitag, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr in Lieberstedt im Gasthof Zeigermann und am Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr in Nebra im „Preussischen Hof“  
Vorführung des Films  
**Der Stahlhelm in Hamburg**  
Freunde und Gönner herzlich willkommen.  
Eintritt 50 Pf.  
**Goldfische**  
Treffte Freitag in Nebra auf dem Marktplatz mit echten Goldfischen, Gold- und Zierfischfutter nebst Wasserpflanzen ein.  
Die Fische sind in Trinkwasser gezogen, in kleinen Gläsern sehr haltbar.  
Pürschels Fischzucht Cunnorsdorf Nbg.  
**La Eiderfettkäse 20%**  
9 Pf. — Mk. 6.30 franko  
Dampfzuckerfabrik Rendsburg.  
**Der Stahlhelm**  
Heute engl. vollfette **Fettbücklinge** so schön wie Mat empfiehl **Herrmann.**  
Heute **ff. englische Fettbücklinge** ferner empfiehl **Neue Bullberinge** Stück 15 Pf.  
**Marinierte Seringe** Stück 15 Pf.  
**Neue jaure Gurken** Stück 10 Pf.  
**Wwe. Meitz.**

**Hunderttausende lesen die**  
**WOCH**  
Deutschlands populärste Zeitschrift  
Das Bangegehören im alten Silberzeit. Eine fülle guten Lesestoffes a. Gellen Romanveröffentlichung, dazu noch illustrierte Novellen. Besondere Veröffentlichungen über die Kunstprobleme auf Gebieten der Wissenschaft und Kultur.  
Besonders in der Herstellung. Photogrobtechnische Wiederhergabe der Bilder durch Zierdruck, schönere Bilder. Reproduktionen, die für so viel wertvolle deutsche Zeitschrift, die für so viel wertvolle deutsche Zeitschrift und Kulturwelt wert.  
Sehen Sie: deshalb lesen so viele die „Woch“.  
**Tun Sie es auch!**  
Die nächste Ausgabe ist immer Donnerstag bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler vorrätig.

**Sie wissen mich**  
**TECHNIK FÜR ALLE**  
die prächtige Monatschrift mit vier kostenlosen Buchstücken (einschl. Fachblätter)  
Die Technik für Alle hält Sie über alle technischen Fortschritte der ganzen Welt auf dem laufenden, sie erweitert Ihr Wissen, gewährt Ihnen Belehrung, Anregung, Unterhaltung. In besonderer, durchaus verständlicher Weise wird Ihnen das ganze gewaltige Gebiet der Technik enthüllt.  
Preis (einst.) mit 4 Buchstücken RM. 2.50 mit 6 Buchstücken RM. 2.00  
Anmeldung und kostenlose Probebestellung durch die Geschäftsstelle des technischen Komplex (Dresd. & Co. Verlag, Stuttgart).

**Drucksachen**  
aller Art in moderner Ausführung liefert prompt und gut  
**Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben**  
**ADRESSEN**  
jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener **Adressen-Verlag G. Müller** Dresden-N 6, Königsbrücker Platz 2  
(Bitten auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)  
Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos.

# Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 20 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arten.

Nr 87

Donnerstag, den 26. Juli 1928

41. Jahrgang

## Sparfamkeit und — Sicherheit.

Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt dem Reich nach einer Vorgesprächung mit dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dornmüller, in der der Grund des Berichtes der nach München entsandten Untersuchungskommission eine Verhängung über die Fortführung der Unternehmung herbeizuführen soll. An der bisherigen Unternehmung sind ein Beamter des Reichsverkehrsministeriums und Vertreter der ökonomischen Rationierung beteiligt.

Kurz nach dem großen Eisenbahnunglück bei Siegen (S 10) in Bayern ging ein Lokomotivführer, der seit 25 Jahren auf der Schnellzuglokomotive steht, zu einem Reisenden das stimmige und richtige Wort: „Von uns Lokomotivführern nimmt das Publikum erst dann Notiz, wenn wir — vor dem Strafgericht stehen.“ Diese Männer, denen das Leben von Hunderten anvertraut ist und die ein Unfall, ein Versehen, eine kleine Unachtsamkeit leicht aus der Bahn und aus dem Leben werfen kann, verrichten ohne viel Aufhebens ihre Pflicht auf der Maschine. Gerade da aber die Anforderungen, die an den Dienst dieser Männer gestellt sind, immer größer werden, sollte man auch den Lokomotivführer angesichts der schweren Unfallrisikofälle der letzten Zeit eingehender betrachten. Er ist oft den Zug mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometern fährt. Er vermag am besten zu sagen, ob sich die gesteigerten Anforderungen, die in betriebsschwerer oder personeller Beziehung gestellt werden, überhaupt noch im Bereiche des menschlich und sachlich Möglichen halten. Obwohl diese Männer schweigsam sind, ungern reden, sind aus ihren Kreisen jetzt doch die Stimmen immer lauter und lauter geworden, die von einer Erhebung des Betriebes auszugehen der Verheimlichung sprechen und hier die eigentliche Quelle der Gefahren und der Unfallsfälle sehen. Und immer wieder wird in diesen Kreisen der eigentliche Wesen, der für alles wirklich Verantwortliche, die Ansicht laut, daß auf den deutschen Eisenbahnen die Stärke und die Güte des Oberbaus samt Brücken, Kurvenverbinderungen usw. diesen Anforderungen des hochentwickelten Betriebes, namentlich bei den viel fahrer gewordenen Lokomotiven, einfach nicht mehr genügen. Das infolge dessen die vorübergehende Verbesse rung der Betriebsmittel durchgeführte Betriebsbehebungen, daß darum die Betriebsmittel sich häufen. Beweis ist außerdem richtig ist, daß auf der einen Seite erhöhte Anforderungen an das Betriebspersonal gestellt wurden, man aber andererseits vor allem in einer auffallend starken Verminderung der Arbeiterzahl gekümmert ist. Darüber vermute ich, daß die einzelnen Direktoren verstanden zu beantworten sein. Allerdings geht das Streben der Reichsbahn z. B. dahin, sich durch Schaffung betriebseigener Werkstätten von der Betriebswirtschaft möglichst unabhängig zu machen und z. B. die geschäftsamtliche Geschäfte in sich fassen, weil hier auch Sparfamkeit bis zum äußersten verlangt und durchgeführt wird.

Man sollte also gerade zu diesem technisch hoch qualifizierten Betriebspersonal, wie es die Lokomotivführer darstellen, im Interesse der Sicherheit des Gesamtbetriebes stärkeres Vertrauen haben und darauf achten, wenn es sich um ein schlechtes Funktionieren des Betriebes ist die Warnung eines Lokomotivführers über die Gefahren der Siegesfelder Strecke unbeachtet gelassen: vielleicht wären heute noch zwei Tausend Menschen mehr am Leben, wenn man sich nicht der damaligen Warnung des Praktikers Gehör geschenkt hätte. Jetzt wird wieder eine Untersuchung über das andere U n g l ü c k a m M ü n c h e n e r

Nicht wieder darf auch jetzt die Untersuchung im Sande festsitzen oder höchstens ein dapiernes Ergebnis erzielen; allzuviel ist in letzter Zeit geschehen, was zu wachsenden Bedenken Anlaß gab. Man braucht freilich dabei nicht zu vergessen, wie verhältnismäßig schnell die Deutsche Reichsbahn nach der furchtbaren inneren wie äußeren Zerrüttung der Nachkriegszeit sich wieder in die Höhe gearbeitet hat. Mit allen Mitteln hat sie aber dafür zu sorgen, daß sie ihren früheren guten Ruf nicht verliert.

## Reichsregierung und Bahnarbeiterhöhung.

Das Reichsbahngericht soll sprechen.  
Obwohl der Rabinetsrat am letzten Montag bekanntlich keine bestimmte Entscheidung traf, hat er sich in längerer Beratung mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tarifierhöhung befaßt.  
Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichend sind, um die Notwendigkeit einer Erhöhung zu beweisen. Es würde es vorziehen, wenn bei unbilligkeit Entscheidung dieser Frage, die so einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahneinnahmen abgewartet würde. Da jedoch die Reichsbahngesellschaft die Frage für geklärt und darüber Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaße eine Tarifierhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngericht vorgehenden Reichsbahngericht unterbreitet wird. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung will die Reichsbahn in der nächsten Woche das Reichsbahngericht anrufen.

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 Paragraph 44 eingesetzte besondere Gericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft wird beim Reichsamt für Eisenbahnen, das sich aus dem hiesigen Reichsbahnhof und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall aus dem Kreis der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten bestellt werden.

## Einstweilen keine Revision des D a m e s - P l a n e s .

Reparationszwang. Poincaré's Pariser Gilbert.  
Der Reparationszwang in Paris befindet sich seit einiger Zeit in Paris und hat dort mehrfach Unterredungen nicht bloß mit dem französischen Ministerpräsidenten und mit dem amerikanischen Gesandten gleichzeitig in Paris weidenden amerikanischen Schatzminister Mellon gehabt, sondern auch mit einer ganzen Reihe anderer englischer, französischer und amerikanischer Finanzleute. Über den Inhalt dieser Verhandlungen wird natürlich nichts gesagt, nur das eine steht fest, daß zum mindesten bis zu dem Zeitpunkt nichts geschieht, an dem der neue amerikanische Präsident gewählt ist. Bestritten wird außerdem auch, daß sich die Verhandlungen um die vom Reparationszwang einträgliche Befestigung einer Endsumme für die deutschen D a m e s - V e r f i a n g u n g e n drehen. Im übrigen sind Amerikaner und Franzosen noch sehr geteilter Meinung über die Verbindlichkeit der deutschen Zahlungsverpflichtungen mit den interalliierten Schulden.

In Washington betrachtet man überhaupt die Frage einer Neuregelung des D a m e s - P l a n e s als durchaus nicht dringend, man hat vielmehr davon überzeugt, daß Frankreich sich im wirtschaftlichen Auffstieg befindet und dadurch leicht in die Lage versetzt werden, auch die ausstehenden Zahlungsverpflichtungen des D a m e s - P l a n e s zu leisten. Auch die Transaktionsabgaben fließen jetzt nicht mehr auf die früheren währungsrechtlichen Widerstände. Für viel wichtiger hält Washington eine auch formelle Regelung des französisch-amerikanischen Schuldenschnittens, das von der Pariser Kammer ebenso wenig ratifiziert worden ist wie vom Senat. Die französische Regierung selbst ist auch nicht sehr eingenommen für dieses Abkommen, weil man in Paris gegenüber den amerikanischen Selbstforderungen auf die großen Menschenverluste verweist, die namentlich Frankreich erlitten habe, und wonach es recht nur billig sei, wenn die Vereinigten Staaten auf die Abschichtung der von ihnen vorgezeichneten Kriegsgelder verzichten würden — aber Washington denkt gar nicht daran.  
In dieser Auffassung würde sich in Amerika auch dann nichts ändern, wenn an die Stelle des bisherigen republikanischen Präsidenten ein Demokrat gewählt würde.

## Der japanisch-chinesische Konflikt.

Amerika zieht Truppen zurück.  
Die japanische Antwort auf die Kündigung des Vertrages mit Japan durch die Kantingregierung hat große Erregung bei den Chinesen hervorgerufen. Japan sagt, es lehne den Vertrag als für sich sehr vorteilhaft an, und behält sich Maßnahmen vor für den Fall, daß China die angebotene Gleichstellung japanischer Staatsbürger mit Chinesen anzuwenden versuchen sollte. In China befürchtet man weiteres gewaltsames Vorgehen Japans gegen China. Die öffentliche Meinung aller Parteien steht in dieser Frage gespalten unter heftigen Meinungsstreit, daß die auf der Peking Militärfunkonferenz zuzunehmende Spaltung auf der Anknüpfung-Anschlußkonferenz in Nanjing am 1. August unter dem Einfluß der anti-japanischen Lösung zurücktreten werde.

Amerika will verhandeln.  
Von zuverlässiger Seite aus Washington verläutet, Staatssekretär Kellogg habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, über die Frage der Vertragsrevision mit den chinesischen Nationalisten zu verhandeln. Wie es heißt, sollen bereits Vorbereitungen für eine amerikanisch-chinesische Konferenz getroffen sein, an der sich auch die anderen auswärtigen Mächte beteiligen könnten.  
Auf den Befehl hin, den Befehl der amerikanischen Marineoffiziere in China auf 2600 Mann herabzusetzen, verließen 1200 Mann Tientsin. Sie kehren nach den Vereinigten Staaten zurück.

## Der Tod des Generals v. Kirchbach.

Mit dem Generaloberst v. Kirchbach ist der letzte der vier sächsischen Generalführer, die Anfang August 1914 die dritte Armee gegen den Feind führten, im Alter von 70 Jahren dahingegangen. Nach langer militärischer Laufbahn, die 1866 auf den sächsischen Schlachtfeldern begann, im November 1913 zur Disposition gestellt, übernahm er bei Kriegsausbruch den Befehl über das 12. Reichskorps, das



bereits am 23. August an den Rängen um die Maas-übergänge südlich von Dinant teilnahm. Als Korpskommandant war er an der Marnechlacht und schließlich im Jahre 1916 an der Sommechlacht beteiligt. Im August 1917 wurde er an die Elbfrost zur Gruppe Vangerow versetzt und im Januar 1918 zum Generalobersten befördert. Nach Aufhebung des Waffenstillstandes ergriff er die Offensive gegen die Sowjetarmee mit dem Sanbtreich auf Dinaburg und führte seine Truppen bis an den Peipusse.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

### Die diesmaligen Wahlen der Reichswehr.

Im kommenden Herbst sind folgende Wahlen der Reichswehr vorgesehen: Wahlen der ersten Division vom 3. bis 8. September im Raum zwischen Godesau und Angerapp. Übungen der dritten Division vom 7. bis 12. September in der Uckermark. Übungen der vierten Division und der ersten und zweiten Maschiereidivision vom 22. bis 26. September zwischen Breslau und Görlitz mit anschließender Parade. Das ursprünglich vorgesehene gemeinsame Wachen der Flotte mit Teilen des Heeres vom 17. bis 22. September an der Ostküste bei Pillau findet bekanntlich wegen der angespannten Lage der Reichsfinanzungen nicht statt.

### Dr. Stresemann's Aufenthalt in Karlsruhe.

Außer dem Reichsfinanzminister Dr. Stresemann weilen zurzeit in Karlsruhe die Staatsminister Majarpf, Tinsleben, Bensch und Marof, der österreichische Gesandte in Brau. Wenigstens die Redaktionen von wichtigen politischen Zeitungen, die in Karlsruhe stattfinden sollen, hart abgelesen werden, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß das Zusammenreffen so vieler Diplomaten eine wenn auch vielleicht nur inoffizielle Ausprache auslösen wird. Tatsache ist es, daß eingeweihte Kreise diese Möglichkeit begrüßen.

### Die Verhaftungsfahrt für Luftfahrt soll in Berlin bleiben.

Die Reichsregierung hat unter Erwidung der Vorteile einer Verlagerung der deutschen Verhaftungsfahrt für Luftfahrt in Berlin beschlossen, dem Antrag der Stadt Berlin, die ein neues Gelände für eine Unterbringung der Anflucht zur Verfügung gestellt hat, zu entsprechen. Voraussetzung für einen Vertragsabschluss ist jedoch die Befreiung gewisser Bedeuten, die noch gegen Einzelheiten des Angebots bestehen.

### Italien.

Die italienische Wirtschaft und Finanzlage.  
Auf einer großen Rede im Ministerrat sprach Mussolini sehr optimistisch über die Zukunft der Wirtschaft und der Finanzen Italiens. Als Programm für die nächste Zeit entwickelte er: Beibehaltung des Währungsnotstands, kein Steuerdruck, keine Unzulassungen, weder seitens des Staates noch der öffentlichen Körperschaften, keine unangenehme geartete Aufnahme einer inneren Schuld, dagegen eine wirksame Amortisierung der öffentlichen Schuld unter Aufrechterhaltung der Disponibilität der Staatskasse.

